

JÜNGERE PUTZEN FÜR ÄLTERE

Eine beispielhafte Initiative sinnvoller Nachbarschaftshilfe



David Stalder, Lara Hiltbrunner und David Blatter (v.l.) sind drei von 20 Freiwilligen, die während vier Tagen in Dutzenden von Bümplizer Haushalten willkommene Hilfe leisteten. *Fotos: Andreas von Gunten*

Der Bärnerbär ist durch ein Inserat in der *BümplizWoche* auf eine besondere Aktion aufmerksam geworden: «Wir helfen Mitmenschen», stand da, und: «Brauchen Sie Hilfe im Haushalt? Melden Sie sich!» Was dahintersteckt? Wir fragten bei den jungen Initianten nach.

Treffpunkt: ein grosses Mehrfamilienhaus mit rund fünfzig Wohnungen in Bern-West. David Stalder, Lara Hiltbrunner und David Blatter sind alle sind bei Hope aktiv, einem sozial-diakonischen evangelischen Verein. Sie leben mit ihren Partnern oder Familien in einer von insgesamt etwa zehn Wohnungen, welche alle von dem Verein Nahestehenden bewohnt werden. So ergibt sich eine Art Wohngemeinschaft – man steht in freundschaftlichem Austausch, hat in der Freizeit regelmässige gemeinsame Kontakte und Anlässe wie zusammen essen, Gebetsstunden und Gesprächsrunden.

Hope, gegründet 2002, setzt sich für ein gemeinschaftliches Leben ein, fördert Ausländer bei der Inte-

gration und unterstützt Auslandprojekte (siehe Box).

In diesem Umfeld entstand 2011 die Idee, sich mit einer intensiven Benevol-Aktion in der Nachbarschaftshilfe einzubringen. Mitmenschen mit Arbeiten zu unterstützen, die diese nicht mehr selbst verrichten können.

Die Aktion Grathilfe fand im August 2020 zum sechsten Mal statt und fand, sicherlich wegen Corona, bei älteren Menschen ein besonders grosses Echo. «Es kann aber auch sein», meint David Blatter, «dass viele Senioren wegen Corona nicht meldeten. Schwer zu sagen.»

Alles, was sonst zu kurz kommt

Das Echo aufs Inserat in der *BümplizWoche* ist beachtlich. Ein 20-köpfiges Team leistete Einsätze in gut 40 Haushalten. Die Liste der an vier intensiven Tagen erbrachten Dienstleistungen ist lang – häufig zeit- und kraftaufwändige Tätigkeiten, die von der externen Pflege und Betreuung nicht erbracht werden können, oder welche sich viele nicht leisten können. So wurden Fenster geputzt,

Porträt 15



«Der Antrieb sind echte Begegnungen»: David Blatter, Lara Hiltbrunner und David Stalder (v.l.)

Einkäufe getätigt, Keller und Estriche aufgeräumt sowie Sperrgut entsorgt, Wohnungen gereinigt, defekte Haushaltsgeräte auf Vordermann gebracht, es wurde gewaschen und gebügelt, in Gärten gearbeitet, Fahrdienste geleistet und sogar Bilder aufgehängt... deren Beispiele gibt es viele.

«Mein Antrieb sind echte Begegnungen», antwortet Lara Hiltbrunner auf die Frage nach ihrer Motivation. Die 23-jährige, sie ist

in Ausbildung zur Pflegefachfrau, schätzt die guten Gespräche bei den Kontakten. «Durch diese Freiwilligenarbeit erleben wir Gemeinschaft

«Durch diese Arbeit erleben wir Gemeinschaft neu.»

Lara Hiltbrunner

neu, statt flüchtiger Oberflächlichkeit entstehen Nähe und Vertrauen.»

David Stalder, 37, ergänzt: «Ich glaube, das

Leben ist ein grosses Geschenk von Gott und denke, die Idee ist auch, etwas davon weiterzugeben. Das mache ich wirklich gerne.» Er ist ebenfalls beruflich im Gesundheitswesen

tätig, als Berater bei Operationen mit Einsatz von Wirbelsäulen-Implantaten.

Ähnlich erklärt David Blatter sein Interesse: «Wir setzen das Evangelium um. Mit diesen Begegnungen können wir zum Beispiel die Einsamkeit, in welcher viele alleinlebende ältere Menschen leben, überwinden. Das beginnt bereits damit, dass sich die Betroffenen überhaupt melden», meint der 33-Jährige, im Alltag Software- und Webentwickler.

Das Sofa, auf dem niemand sitzen wollte

«Eine ältere Frau bat uns, ihr Bett

DER VEREIN
Hope, sozial-diakonischer evangelischer Verein, unterstützt seit 20 Jahren an mehreren Berner Standorten Migrantinnen und Migranten mit Deutschkursen, Aufgabenhilfe, Jugendarbeit und der Begleitung auf Ämter.
Brunnmattstrasse 50, 3007 Bern;
hope-bern.ch

vom Schlafzimmer ins Wohnzimmer zum Fernseher zu zügeln, dort hin, wo bereits ein schönes, neues Sofa stand. Das Sofa sollten wir in

die Broki bringen. Die Frau hatte es vor einem Jahr für Besuche gekauft... aber es kamen keine», schildert David Stalder ein beklemmendes Erlebnis.

Er habe aber auch amüsante Szenen erlebt, erzählt David Blatter. Als in einem kleinen Haushalt Sperrgut zu entsorgen war, bekamen andere Leute in der Nachbarschaft Wind davon und brachten ihr Sperrgut gleich en masse vors Haus. Mit dem Resultat, dass die Hope-Leute statt bloss eine gleich fünf Fuhren durchführen mussten. Doch auch das ist ein Zeichen einer erfolgreichen Initiative.
Lahor Jakrlin